

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-
und Feiertagen) früh 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Heramträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 148.

Samstag den 27. Juni.

1897.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser machen wir auf das am kommenden 1. Juli beginnende neue Vierteljahr mit dem höchsten Erfolge aufmerksam, Ihre werthen Bestellungen auf den „Merseburger Correspondent“ mit seinen drei regelmäßig erscheinenden Beilagen:

„Illustrirtes Sonntagsblatt“,
Landwirtschaftl. u. Handelsbeilage,
sowie

„Mode und Heim“
möglichst noch vor dem 28. d. M. zu erneuern,
damit in der regelmäßigen Zusendung des
Blattes keine Unterbrechung eintritt.

Der Bezugspreis beträgt, wie bisher
1,25 Mk. (ohne Bestellgeld) bei den Postan-
stalten, 1,20 Mk. bei unsern Aussträgern und
1 Mk. in unserer Expedition und den Ab-
holstellen.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten
und Postboten, die Aussträger und unsere
Expedition entgegen.

Zusätze finden bei der großen Auflage
des „Correspondent“ in Merseburg und Um-
gegend die zweckentsprechendste Verbreitung.

Hochachtungsvoll
Die Redaktion und Expedition.

Der Tirpitzsche Flottenvermehrungsplan.

Im März 1896 tauchte in der Presse, natür-
lich im Gegensatz zu den „uferlosen“ Flottenplänen
ein Vorschlag auf, wonach für Kreuzerbauten und für
Vereinbarung der Typen und Vereinheitlichung der
Schlacht- und Kreuzerflotte 150 Millionen (90
Millionen für Panzerkreuzer von 8 bis höchstens
12 000 Tonnen und 60 Mill. für geschützte Kreuzer)
gefordert werden sollten. Und zwar sollte der
Reichstag angegangen werden, den gesamten Bedarf
nicht in den laufenden Etat, sondern auf einmal
in Form einer Anleihe zu bewilligen, damit die
sämtlichen Bauten sofort in Angriff genommen
und im Laufe weniger Jahre fertig gestellt werden
könnten. Im Reichstage wurde die Erstzins dieses
Projekts seitens des damaligen Staatssekretärs der
Marine, Herrn Hollmann, ausdrücklich in Abrede
gestellt, worauf der Reichstag, wie erinnerlich,
sämtliche in dem Etat für 1896/97 geforderten
Schiffsbauten bewilligte. Inzwischen tauchte dieses
Projekt im Sommer 1896 von Neuem unter dem
Namen des Tirpitzschen Flottenvermehrungsplanes
auf, obgleich inzwischen Contreadmiral Tirpitz mit
dem Kommando des ostasiatischen Kreuzergeschwaders
beauftragt worden war. Darauf veröffentlichte am
13. September v. J. der „Reichsanzeiger“ eine
längere Erklärung, in der gesagt war, daß ein
Flottenvermehrungsplan von jenem Flaggoffizier
(Tirpitz) weder an Allerhöchster, noch bei der ver-
antwortlichen Stelle, welche einen solchen Plan
allein den gesetzgebenden Körperschaften zugehen
lassen könnte, zur Vorlage gebracht worden sei.
Zur Aufstellung der Marinevorlage sei ganz
allein die Marineverwaltung befugt. Eine solche
Vorlage nehme erst dann feste Form an, wenn sie
durch den Etat an die gesetzgebenden Faktoren
gelangt. „Es liegt nicht in der Absicht der Marine-
verwaltung, von dem bisherigen Gebrauch, durch
den Etat dasjenige zu fordern, was die Marine zur
Erfüllung ihrer Aufgaben gebraucht, abzusehen und
den gesetzgebenden Körperschaften einen weitläu-
figen und unklaren Plan oder eine besondere

Marinevorlage zu übergeben, die durch die
unübersichtbare Entwicklung der Dinge in
kürzester Zeit wertlos werden könnte“. In-
zwischen ist Herr Hollmann gegangen und Herr
Tirpitz gekommen. Und nun wird auf Grund von
Informationen aus dem Reichsministerium dem
„Samb. Correspondent“ geschrieben, es sei von der Absicht
gesprochen worden, dem Reichstage noch in dieser
Sitzung eine Marinevorlage zu machen. Das sei
natürlich falsch. Es lägen aber bestimmte Anzeichen
dafür vor, daß dem Reichstage in der nächsten
Winteression eine solche Vorlage, d. h. ein be-
stimmter Plan für die Entwicklung der
Flotte vorgelegt werde. Nach einem Rückblick
auf die Erklärungen Hollmanns in der Budget-
kommission des Reichstags heißt es dann: „Während
so der damalige Marine-Staatssekretär vorschlug,
die Kreuzerbauten durch jährliche Notenbewilli-
gungen zu bewirken, empfehlen andere Marine-
Fachleute (d. h. Tirpitz-Kreuzer) dafür eine Anleihe
aufzunehmen. Wenn man schnell bauen und zu-
gleich möglichst gleichmäßige Typen haben wolle, so
läme man auf dem Wege der Anleihe am besten
zum Ziele und die deutschen Privat- und Staats-
werken würden dazu die Arbeit eines gleichzeitigen
Aufstiegs der ganzen Klasse leisten können. Im
Ganzen hält man eine Anleihe von 150 Millionen
für ausreichend, 90 Millionen für Schlachtschiffe
und 60 Millionen für Panzerkreuzer“. Nunmehr
ist also der Tirpitzsche Plan wieder aufgetaucht und
dank dem üblichen Zeitackkurs ist die Erklärung des
„Reichsanzeigers“ gegen Flottenpläne hinfallig
geworden. Wichtig ist bei alledem, daß auch
jetzt noch 90 Millionen für Schlachtschiffe gefordert
werden, obgleich der Reichstag im letzten Etat
bereits einen der drei in den Tirpitzschen Plan
vorgesehenen Kreuzerbauteile, den für den König
Wilhelm bewilligt hat. Inzwischen der Appetit wächst
beim Essen.

Politische Uebersicht.

England. Zum Regierungsjubiläum
in England trafen am Donnerstag die Lords
der Admiralität in Windsor ein, um der Königin
ihre Aufwartung zu machen, und begaben sich unter
Regen und heftigem Sturm in geschlossenen könig-
lichen Wagen nach dem Schlosse. Etwa zu gleicher
Zeit trafen von Portsmouth aus die Admirale
der in Spithhead liegenden fremden Kriegsschiffe ein
und begaben sich zum Frühstück nach dem Schlosse.
— Nach dem Frühstück im Schlosse wurden die
fremdländischen Admirale, welche große Uniform mit
Lebensauszeichnungen trugen, der Königin vorgestellt.
Die Königin unternahm am Abend in Begleitung
der Kaiserin Friedrich und der Prinzessin von
Battenberg eine Wagenfahrt, um die Illumination
der Stadt und den historischen Festzug in Augens-
chein zu nehmen, welchen die Einwohner Windsor
zu Ehren des Jubelfestes veranstaltet hatten. Beim
Prinzen von Wales fand im Buckinghampalast
am Donnerstag ein Galaempfang statt. An dem-
selben nahmen über 1600 Personen Theil, darunter
fast alle Mitglieder der königlichen Familie und die
in London anwesenden Fürstlichkeiten. Auch Prinz
und Prinzessin Heinrich waren anwesend. — Ueber
die englische Mission nach Abessinien gab
am Donnerstag im Unterhause der Parlamentsunter-
sekretär des Auswärtigen, Curzon, eine Erklärung
ab. Die Mission habe den einen besonderen Zweck
gehabt, eine Regelung der Grenze zwischen
Abessinien und den britischen Besitzungen in Somali-
land zu erzielen. Redner faun noch keine Auskunft
über die Resultate der Mission geben, glaubt aber,
daß dieselbe sowohl in der Grenzregulierungsfrage,
wie auch in anderen Beziehungen nicht ohne Erfolg
gewesen sei. England wünsche das Somaliland in
jeder Weise zu entwickeln, habe aber keine Interessen,
welche der Unabhängigkeit Abessiniens entgegenstünden.

Spanien. Die Liberalen in Spanien
wollen sich jetzt nach dem Schluß des Parlaments
direkt an das Land wenden. Der Führer der
Liberalen, Sagasta, hat im liberalen Club ein
Manifest verlesen, in dem diese Absicht fundamente
wird. Die letzte Cabinetkrisis, so führte Sagasta
aus, habe den Regierungsparteien nicht Rechnung
getragen; es sei unrichtig, daß die Liberalen keine
Lösung für die cubanische Frage hätten; die jüngsten
Reformen bewiesen, daß die Behauptung nicht zu-
treffe. Die liberale Partei würde einen fähigen
General entsenden, welchem zu empfehlen wäre, die
politische Action von der militärischen zu trennen,
um erforderlichen Falls die Autonomie auf der
Insel herzustellen, ohne die Souveränität Spaniens
zu schädigen. Hinsichtlich der Philippinen rief
der Redner, dort die Ruhe vollständig wiederher-
zustellen. — In der Versammlung wurde die Ab-
wesenheit mehrerer ehemaliger Minister und cuba-
nischer Deputirter bemerkt. — Auf Cuba hat nach
einer spanischen Meldung in der Provinz Havannah
ein vierzehntägiges Gesecht zwischen den
Truppen und den Aufständigen stattgefunden, nach
welchem die ersten die besiegten Stellungen des
Feindes besetzten. Die Aufständigen verloren zehn
Tode, die Spanier sechs Tode, darunter einen
Lieutenant, und 25 Verwundete, darunter 2 Offiziere.

Türkei und Griechenland. Betreffs der
Friedensbedingungen besteht, wie das „Wiener
f. l. Tel.-Corr.-Bur.“ aus Konstantinopel erzählt,
die Hofe darauf, daß die Grenzregulierung die
Salamorias- und Xerias-Bühe bis Tyrnovas umfasse.
Die leitenden militärischen Kreise setzen eifrigst dahin
wirken, daß die neue Grenze das Kara-Daggebirge
und somit auch Bolo mit einschließe. — Das
Käuberwesen nimmt in Mittel-Grieche-
land erschreckende Dimensionen an, und es wird
nach dem Frieden schwere Mäße kosten, die großen
und wohlbewaffneten Banden, welche zumeist aus
entflohenen Sträflingen und irregulären Soldaten
bestehen, zu vernichten. Vorläufig müssen sich die
Bauern, so gut es geht, selbst gegen die Räuber,
welche weit mehr gefürchtet sind als die Türken,
vertheidigen. In den südtürkischen Bergen wurde
vom Mittwoch bis Sonnabend voriger Woche ein
Dorf durch eine Bande von mehr als 100 Mann
belagert, doch gelang es den Bewohnern, nachdem sie
Zug aus anderen Dörfern erhalten, die Räuber
zu vertreiben und 7 davon zu tödten.

Deutschland.

Berlin, 26. Juni. Wie aus Belgien be-
richtet wird, ist daselbst der König der Belgier
auf der Dampfschiff „Gentinne“ angekommen und
hat sich alsbald an Bord der „Hohenzollern“ be-
geben. Der Kaiser befand sich an Bord der
„Hohenzollern“ und beobachtete das Eintreffen der
Westfegler an der Ziellinie. Der König der Belgier
kehrte um 5 Uhr nachmittags auf seine Yacht zurück,
welche alsbald wieder in See ging. Die Begrüßung
sowohl wie die Verabschiedung der Majestäten trug
einen sehr herzlichen Charakter; die Majestäten
küßten sich beide mal. Um 7 Uhr abends ging die
„Hohenzollern“ mit dem Kaiser an Bord ab. —
Der Kaiser wird in Kiel morgen, Sonntag ein
Festmahl zu Ehren des 60jährigen Jubiläums der
Königin von England veranstalten. Der englische
Botschafter in Berlin wird sich mit den Mitgliedern
der Botschaft nach Kiel begeben, um an dem Fest-
mahl teilzunehmen. — (Der Bundesrath) hat in seiner letzten
Donnerstags-Sitzung die Mitglieder und Stellvertreter
des nach § 3 des Vörlengesetzes zu bildenden
Hörerausschusses gewählt, der als Sach-
verständigenorgan zur Begutachtung über die durch
das Gesetz der Reichsfinanzverwaltung des Bundesraths
überwiesenen Angelegenheiten berufen ist. —
(Finanzminister v. Miquel) ist nicht
nach Kiel zum Kaiser berufen worden.

— (Die Verfassung des Herrn v. Bülow), so wird dem „Hann. Cour.“ aus Berlin geschrieben, kam so ziemlich Jobermann über das Reich. Wenn man dafür geltend macht, daß eine Vertretung von Marschall im Auswärtigen Amt in Frage kam, so ist darauf hinzuweisen, daß alsbald, nachdem Frhr. v. Marschall seinen Urlaub angetreten hatte, der „Reichsanz.“ mittheilte, daß der Unterstaatssecretär Freiherr v. Rosenhan mit der Stellvertretung des Staatssecretärs Freiherrn von Marschall während seines Urlaubs beauftragt worden sei. Aus alledem erhellt zur Genüge, daß es sich bei der Berufung des Postfachers v. Bülow um eine Maßnahme handelt, welche zu der Zeit, da Frhr. v. Marschall auf Urlaub ging, schwerlich schon in Aussicht genommen war. Es ist jedoch bemerkenswerth, daß auch dieser Entschluß gefaßt worden ist, während der Kaiser von seinen verantwortlichen Rathgebern getrennt ist. Es erübrigt sich die Frage, ob Freiherr v. Marschall ein Abschiedsgesuch eingereicht hat. Das ist bisher nicht behauptet worden. Im Gegentheil, der „Hamb. Cour.“ hat ausdrücklich festgestellt, daß, soweit dem Staatssecretär nachstehende Personen unterrichtet sind, dieser seine Rückkehr auf seinen Posten als selbstverständlich ansah. Hiernach zu urtheilen, liegt ein Abschiedsgesuch des Freiherrn v. Marschall nicht vor. Inzwischen ist aber aus Baden die glaubwürdige Nachricht zu uns gelangt, daß sein Befinden sich bedeutend gebessert habe, eine Nachricht, welche bei der nervösen Natur seines Leidens, zu dessen wirksamer Befämpfung nur Ruhe erforderlich war, nichts Ueberrassendes hat. — Herr v. Bülow ist am Donnerstag Abend in Berlin eingetroffen. Er hat am Freitag dem Reichskanzler Fürsten zu Hohenlohe einen Besuch gemacht und das Frühstück bei ihm eingenommen. Er gedenkt sich der „Nord. Allg. Ztg.“ zufolge Sonnabend an das kaiserliche Hoflager nach Kiel zu begeben.

— (Die Ernennung des Generalmajors a. D. von Bobbielski zum Nachfolger des Stephan) steht nach einer Unterredung, welche derselbe mit dem Kaiser gehabt, unmittelbar bevor. Wie die Frh. Ztg. schreibt, erklärte v. Bobbielski, daß er das Amt eines Staatssecretärs des Reichspostamts zwar nicht gern annehme, sich aber als alter Soldat dem Befehle des Kaisers nicht entgegen könne. — Viktor v. Bobbielski wurde am 26. Februar 1844 zu Frankfurt a. D. geboren. Er ist evangelisch, besuchte das Berliner Friedrich-Wilhelms-Gymnasium und war dann später im Kadettenhaus. Offizier war er zuerst im 11. Ulanenregiment und im 9. Dragonerregiment und war darauf Generalstabsadjutant des 10. Armee-corps. Dann Kommandantur der Jüthen-Juniere in Rathenow und wurde als Kommandeur der 34. Kavallerie-Brigade verabschiedet. Herr v. Bobbielski ist im Alter von 53 Jahren noch ein jugendlicher Staatspensionär gewesen. Er bekleidet ein Rittergut zu Delmin im Kreise Westpreignitz und wurde daselbst 1893 in den Reichstag gewählt. Bobbielski war Mitglied der Budgetcommission und als solcher mehrfach Referent über den Militäretat. Zeitweilig führte er auch den Vorsitz in der Budgetcommission. Mit Fragen der Post- und Telegraphenverwaltung hat er sich indessen auch hier niemals beschäftigt, dagegen fungierte er im Jahre 1896 als Vorsitzender der Commission für das Vorkriegsgesetz. Bobbielski bezieht sich in seinen politischen Auffassungen als Mitglied der deutsch-konservativen Partei mit denjenigen des Abg. Frhrn. v. Mantuffel, ohne indessen solche in sonderlicher Weise fundzugeben. Abg. v. Bobbielski hat die Oberleitung des deutschen Offiziervereins und der mit demselben zusammenhängenden Geschäfte. Neuerlich hat derselbe auch die Leitung der Gewerkschaft zum Abzug von Waaren aus den deutschen Schutzgebieten übernommen. Auch präsidiert derselbe gegenwärtig dem Comité für die Transvaal-Ausstellung am Kurfürstendam in Berlin. Dies charakterisiert die öffentliche Thätigkeit des Abgeord. von Bobbielski in den verschiedensten Richtungen, ohne ihn in irgend einer Beziehung gerade für die Post- und Telegraphenverwaltung auch nur vom Standpunkt einer parlamentarischen Regierung aus als geeignet zu empfehlen.

— (Gegen den Freiherrn von Stumm) haben die Professoren Dellbrück, Schmoller und Wagner im Verlag von Georg Sillke in Berlin eine Flugchrift erscheinen lassen. Dieselbe trägt die Form eines Schreibens an den Vertreter der Universität Berlin im Herrenhause, Professor Hirsch, welcher gebeten wird, die Erklärung gegen die Angriffe seitens des Frh. v. Stumm in seiner Herrenhausrede vom 28. Mai zur Kenntniss des Hauses zu bringen. Die Brochüre führt den Nachweis, daß die Äußerungen ihrer Verfasser, auf welche Frh. v. Stumm sich stützte, von diesem entweder vollständig entstellte wiedergegeben oder falsch gewürdigt waren. Daß drei konservative

Professoren, die sich zu diesem Schritt „in Achtung vor der hohen Corporation des Herrenhauses“ veranlaßt fühlen, sich gegen die Uebergriffe zur Wehr setzen und auf ihre verfassungsmäßige Rechte berufen, ist durchaus erfreulich. Weniger schön ist es, daß mit dieser Aeußerung der Angriffe auf conservative Universitätslehrer gleichzeitig (ohne Nennung bestimmter Namen) eine Hinfälligkeit verbunden wird, welche in ihren Ansichten weiter gehen, als die Verfasser. Am Anfang der Brochüre werden die Vorwürfe, die Frh. v. Stumm erhoben hat, (Frege gegen Kapital und Besitz“ u.) seitens der Verfasser zurückgewiesen, und am Schluß heißt es, daß Frh. v. Stumm den sogenannten Kathedersozialismus nicht nach seinen Hauptvertretern beurtheilt habe, „sondern vermuthlich nach den Schriften einiger jüngerer Gelehrten, von denen zweifelhaft ist, ob sie sich selbst dazu rechnen.“ O heiliger St. Florian, behüt unser Haus, zünd' andere an!

— (Zur Wahl in Wiesbaden) bemerkt der nationalliberale „Rhein. Cour.“: Von den 2900 Stimmen, welche die Centrumpartei gewonnen hat, kann man den Sozialdemokraten und Konservativen je 1000 zurechnen, während der Rest aus Neutrennen des Centrums bestanden haben mag. Der Gewinn des Herrn Wintermeyer bezieht sich auf nahezu 7000 Stimmen, also, trotz der Wahlenthaltung eines großen Theils der Sozialdemokraten und Konservativen, auf mehr als das Doppelte der am 9. Juni erreichten Zahl. Die Abspaltung der Sozialdemokratie, aus purem Zorn zu dem Ultramontanen überzugehen, hätte die gute Wirkung gehabt, die Trägheit und den Mißmuß, die am 9. Juni Tausende von Wählern von der Urne fern hielten, zu verschleichen. Die Stadt Wiesbaden habe auf die Großpredereien der liberalen Presse, die sich jetzt zu dem Ausruhe vertiegt: „Nur Strohhalme können für Wintermeyer stimmen“, gehindert geantwortet.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 25. Juni.) Der Reichstag ist heute nach bedeutender Erzielung der Nachtragskassats (auch 44 Millionen als erste Rate für neue Gesetze) durch den Fürsten Hohenlohe geschlossen worden. Die Session hat vom 2. September 1896 bis 2. Juni 1897 und vom 10. November 1896 bis heute gedauert. Die Zahl der Besessenen beläuft sich auf 237. Im vorigen Sommer ist bekanntlich an Stelle des Schlußes Vertagung eingetreten, weil man die Arbeiten der Commission für die Justiznovelle nicht annuliren wollte; indessen ist die Novelle im Plenum an der Frage der Befreiung der Strafmannen 1. Instanz mit 5 Richtern genehmigt.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 25. Juni.) Die heutigen Erklärungen des Handelsministers bei der Beantwortung der Interpellation Armin u. Gen. betreffend den Berliner Frühlingsmarkt, den die Agrarier entweder in einen öffentlichen Markt — zu der Zeit ist es nur ein Privatmarkt — umzuwandeln oder als „Börse“ geschlossen wissen wollen, waren in mancher Hinsicht von Interesse. Der Minister hielt es zwar für erwünscht, daß die am Frühlingsmarkt erzielten Preise unter Kontrolle gestellt und verlaubar werden — bisher werden keine Preise notirt — er ist aber zur Zeit nicht gewillt, in den Beschlüssen des Frühlingsmarktes eine Aenderung eintreten zu lassen, weshalb er sich eine scharfe Kritik seitens der Abgeordneten von Pöhl, Dr. Hahn und Gamp gefallen lassen mußte. Minister B e f e h l muß eben zu einer weiteren Vertiefung des Conflictes zwischen der Handel- und der Landwirtschaft nicht beitragen; er hofft im Gegentheil auch jetzt noch auf eine Verständigung, weil er noch wie vor der Ueberzeugung ist, daß eine Organisation des Productenhandels im Interesse der großen Landwirtschaft, des Großhandels und namentlich der Consumenten und der großen Staatsverwaltungen nicht zu entbehren ist. Der Minister benutzte die Gelegenheit, seine Ansicht über die Schließung des Feenpalastes mitzutheilen. Die Vermuthung, daß die Vertagung des Polizeiprääsidenten vom 11. Juni nicht von ihm veranlaßt sei, wie er zürnt. Die Frage ob die Vertagung des Vereins Berliner Getreidehändler im Feenpalast eine Verleumdung im Sinne des Vorkriegsgesetzes sei, könne ebenfalls nur durch das Oberverwaltungsgericht entschieden werden. Die Anrufung desselben seitens der Getreidehändler sei aber nur möglich, wenn eine polizeiliche Anordnung vorliege, welche Zwangsmaßregeln anbringe. Da das Beschreiten des Rechtsweges ausstehende Wirkung habe, so sei es nicht notwendig gewesen, das der Verein die Verhandlungen sofort einzustellen; was er sehr bedauere. Die Kaufleute haben aber dem Schreiben ohne Ende ein Ende mit Schwere vorgezogen. Die Vertagung des Ministers veranlaßt offenbar den Zweck, die Händler der Wiederaufnahme der Verhandlungen geneigt zu machen. In der von dem Abg. Ricker beantragten Befreiung der Interpellation sprachen außer den oben genannten Agrariern und dem Abg. Schwarze (cent.) die Abg. v. Cernern, Richter und Ricker. Der letztere zog das Facit der Debatte dahin, daß dieselbe die Dankerklärungen der agrarischen Vorkreispolitiker bezeichne. Nach einer Kennzeichnung der agrarischen Deke gegen den Handel sprach er die Hoffnung aus, die Kaufleute würden auch in Zukunft den Agrariern die Hände zeigen und an der Notwendigkeit des Terminhandels festhalten. Die Landwirtschaft müßte dem Handel der Landwirtschaft gegenüber selbst für ihre Interessen eintreten und Bittschriften für die Wiedereinführung des Terminhandels an den Bundesrath und Reichstag richten. Darauf wurde die Debatte geschlossen. Abg. Sartler befragte, von der seitens des Prääsidenten vorgeschlagenen Vertagung auf vier Wochen abzulehnen. Niemand wisse, was in der Zwischenzeit geschehen. Das Vereinsgesetz komme so wie so nicht zu Stande. Stumm's Speculation auf den Unfall der Nationalliberalen ist falsch. Stumm habe nur die Zahl seiner un-

vorsichtigen, leichtfertigen Aeußerungen um eine vermehrt. Der Präsident behält sich vor, die nächste Sitzung (voraussichtlich am 22. oder 23. Juli) auszusparen.

— Die Herrenhauscommission für die Vereinsgesetznovelle hat sich ihrer Aufgabe, die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses durch die Einfügung der im Abgeordnetenhaus abgelehnten freikonservativen Anträge zu ergänzen, mit erfreulicher Schnelligkeit erledigt. Die Anträge erfuhren nur eine Aenderung, indem die Ausübungsbesugnisse der Polizei auf Versammlungen und Vereine beschränkt wurde, welche sozialdemokratischen und anarchischen Bestrebungen dienen. Die Heranziehung auch der sozialistischen und communistischen Bestrebungen wurde abgelehnt. Der Minister des Innern erklärte es zwar für bedenklich, wieder ein Ausnahmengesetz zu machen und hielt in erster Linie an der Regierungsvorlage fest, für die sich aber kein Mitglied der Commission aussprach. In der veränderten Fassung wurde der Gesetzentwurf mit 11 gegen 3 Stimmen angenommen. Die Berathung im Plenum soll am 30. d. erfolgen.

Provinz und Umgegend.

s. Bad Köfen, 25. Juni. Nachdem sich das hiesige kaiserliche Postamts-Gebäude in der Lindenstraße, welches von dem derzeitigen Besitzer dem Postfiskus auf 12 Jahre miethweise überlassen worden war, für den Verkehr namentlich während der Saison als nicht ausreichend erwiesen hat, ist beschlossen worden, in derselben Straße, dicht neben dem jetzt als Postamt benutzten Gebäude, ein eigenes Amtsgebäude aufzuführen, das schon bis zum nächsten Jahre fertig gestellt sein soll. Die Fundamentierungsarbeiten haben in diesen Tagen begonnen, und soll der Neubau auf 85 000 Mark veranschlagt sein. — In der am vorigen Dienstag hierseits an Stelle der kürzlich verunglückten abgehaltenen beschlußfähigen Stadtverordnetenversammlung wurde u. a. auch der Abschluß der städtischen Sparkasse pro 1896/97 zur Kenntniss der Versammlung gebracht. Die Einlagen bei derselben betragen am Schluß des Rechnungsjahres 1895/96 251 793,5 Mk. Die im Rechnungsjahre 1896/97 hinzugeparten Zinsen betragen 79,46 Mk., die neuen Einlagen 101 380,51 Mk., die zurückgenommene Einlagen 98 557,70 Mk., der Betrag der Einlagen am Jahresschluß 1896/97 282 205,12 Mk., der Reservefonds 6265,75 Mk. — Die Zahl der hiesigen Kurgäste und Passanten hat sich im Laufe der vorigen Woche von 736 auf 966 Personen erhöht.

Leipzig, 27. Juni. Die Reisezeit hat begonnen, allenthalben verläßt sich der Fremdenverkehr, und daß er in diesem Jahr anlässlich der Sächsisch-Thüringischen Industrie- und Gewerbe-Ausstellung Leipzig ganz besonders bedeuten werde, war vorauszuweisen. Das Bild, das wir von den heutigen Besuchern der überaus beachtenswerthen Ausstellung gewinnen, ist ein wesentlich anderes, als das der vergangenen Wochen; heute überwiegt zu gewissen Stunden der Fremde ganz bedeutend gegenüber den Einheimischen. Aber nicht nur der Sache oder der Thüringer ist es, den man auf der Ausstellung beobachtet kann, man erkennt auch leicht den Berliner, ebenso gut wie den Oesterreicher oder Rheinländer oder Engländer. So hat sich ein internationaler Fremdenverkehr eingestellt, wie man ihn kaum erwartete. Man sieht dabei, daß die böswilligen Ausstreunungen von gewisser, nicht besonders wohlwollender Seite, die Sächsisch-Thüringische Ausstellung lüchrig durch möglichst hohe und verschiedenartige Abgaben den Fremden das Geld aus der Tasche zu ziehen, nicht den erwünschten Boden fanden. Alle Eintrittspreise sind so niedrig bemessen, daß auch der weniger bemittelte Besucher ohne besonders große Anforderungen an seinen Geldbeutel die Ausstellung besuchen kann. Außerdem ist die Leitung bemüht, den Besuchern fortan weitere Erleichterungen zu schaffen. Vom 1. Juli an werden an allen Tagen mit Ausnahme der Cittagte combinirte Billets zu 1 Mark auszugeben, welche zum einmaligen Besuche des Ausstellungsplatzes, des hochinteressanten Alten Meißnertfels, des anmuthig gelegenen Thüringer Dörchens und der Kunsthalle oder des Alpenbioramas berechtigen. Von diesen neuen Vergünstigungen wird voraussichtlich um so lieber Gebrauch gemacht werden, als gerade der Monat Juli ganz besonders hervorragende Veranstaltungen zu bringen verspricht. Bekanntlich fällt in dieses Jahr das 400-jährige Jubiläum der Westfälischen Festschützen, das die Ausstellung dieses nicht nur localgesellschaftlich, sondern in gewisser Beziehung auch kulturhistorisch interessante Jubiläum festlich begehen wird. Die bisherigen Vorbereitungen für diese Feier versprechen außerordentliche Ueberrassungen, welchen ein recht zahlreicher Besuch sicher ist.

Nächste Woche Ziehung! **Metzer Dombau-Geldloose à 3 Mark 30 Pf.**
200 000 Mark, 6261 Geldgewinne. Haupttreffer 50000, 20000, 10000 Mark u. s. w.
 LOOSE à 3 Mark 30 Pf. (Porto u. Liste 20 Pf. extra) sind noch zu beziehen durch **F. A. Schröder, Haupt-Agentur, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.**
 in Merseburg zu haben bei **Heinr. Schultze jun., Cigarren-Handlung.**

Zum

Kinderfest

empfehle:

<p>Seidene uni Bänder p. Mtr. von 5 Pf. an. Schottische Bänder p. Mtr. von 10 Pf. an. Schürpen-Bänder in allen Farben, Breiten und Preislagen. Geflickte Kleidchen. Geflickte Höschen, Röcke, Hemden. Spitzen und Stickereien. Corsets und Schürzen. Perlen-Halsketten, Rüschen. Kopfkränze und Haarkränze. Sonnenschirme.</p>	<p>Strümpfe in schwarz und braun in größter Auswahl und allen Preislagen von 18 Pf. an aufwärts. Handschuhe, weiß und coloriert, von 15 Pf. an.</p> 	<p>Knaben-Oberhemden, Chemisettes und Kragen, Manschetten und Cravatten, Gummi-Turner- und Sport-Gürtel, Schürpen. Knaben-Strohhüte von 15 Pf. an. Knaben-Sporthemden. Hosenträger. Taschentücher.</p>
---	--	--

Außerdem empfehle der vorgerückten Saison wegen

garnirte und ungarnte Damen- und Kinder-Strohhüte

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

Franz Lorenz.

kl. Ritterstr., Ecke Entenplan.

Prompte, reelle Bedienung, solide Preise, beste Qualitäten.
 Umtausch vor dem Feste bereitwilligst gestattet.
 Mein Geschäft bleibt Sonntag den 27. d. M. bis abends 7 Uhr geöffnet.

Dittmann's Wellenbad-Schaukeln,
 sowie alle Sorten **Badewannen** empfiehlt
H. Müller jun., Klempnermstr., Schmalestr. 10.

Waschen und Scheuern

Sie bitte mit **Elfenbein-Seife** u. **Elfenbein-Seifenpulver**, anerkannt vorzügliche Reinigungsmittel. Nur echt mit Schutzmarke **Elefant.**
Günther & Haussner,
 Chemnitz-Kappel, alleinige Fabrikanten.
 In fast allen Materialwaaren-Handlungen zu haben.

Zum Kinderfest

empfehle billigt in großer Auswahl:

<p>Turnergürtel, Hosenträger, Oberhemden, Chemisettes, Serviteurs, Kragen, Manschetten, Shlipse, Halsketten, Brochen, Armbänder etc.</p>	<p>seidene Bänder, Spitzen, Stickerei, Rüschen, Handschuhe, Strümpfe, schwarz u. braun, Strumpfbänder, Corsettes.</p>
--	--

Carl Stürzebecher,
 Burgstraße 12.

Technikum Maschinen- & Elektrotechniker,
 Hildburghausen für Baugewerk- & Bahnmeister etc.
Nachhilfskurse. • Ratke, Herzogl. Direktor.

Radfahrer

Loden, Sweaters, Hosenschoner, Sportstrümpfe, Pellerinen mit Capuze für Damen und Herren

empfehlen

Hildebrandt & Rulles,

Tuchhandlung — Maßgeschäft für feine Herren-Garderobe.

Moritz Schirmer, Merseburg, Entenplan 2.

Zum Kinderfeste

empfehle ich:

<p>Turngürtel, Schürpen, Oberhemden, Krage, Manschetten, Shlipse, Gummiträger,</p>	<p>Corsets, Schürpenbänder, Seidne Bänder, Handschuhe, Spitzenkragen, Strümpfe, braun u. schwarz, Schürzen.</p>
--	---

Garnirte Hüte zu zurückgesetztem Preis
 in großer Auswahl.

Moritz Schirmer, Merseburg, Entenplan 2.

Hierzu eine Beilage.



Volkswirtschaftliches.

Die Generalversammlung des Centralvereins der deutschen Wochter in Berlin setzte den Minimallohn auf 20 Mk. pro Woche und die Arbeitszeit auf 10 Stunden pro Tag fest. Diese Forderungen sollen an allen den Orten, wo sie noch nicht erfüllt sind, bei vorhandenem günstigen Geschaftsgange durchgeführt werden. Die Einführung einer allgemeinen Arbeitslosen-Unterstutzungsstufe wurde abgelehnt.

Der Bau eines Holzhafens an der Weichsel ist, wie aus Thorn gemeldet wird, nunmehr gesichert. Angesichts der Bestrebungen Rußlands, den gesammten Holzhandel auf Riga, Liban, Windau bezu. Odesa zu leiten, hat der Plan für den ganzen ostbaltischen Holzhandel das größte Interesse.

Eine Befragung im „Hamburg Echo“ giebt kund, daß von den beim Hamburger Hafenarbeiter-Streik aufgenommenen Darlehen bereits 83 211 Mk. zurückgezahlt seien. Es bleibt nunmehr noch ein Betrag von 104 000 Mk. als Schuld. Die Schuldentilgungskommission rechne hinsichtlich der Abtragung dieser Summe auf die bewährende Opfernilligkeit der Arbeiterschaft Hamburgs und der Nachbarraude, da es sich um eine Ehrenschuld handle und man zeigen müsse, daß die Arbeiterschaft keineswegs leistungsunfahig geworden sei.

Den Nordostseefanal haben im Monat Mai d. J. 2605 Schiffe (gegen 1702 Schiffe im Mai 1896) mit einem Netto-Raumgehalt von 201 959 Registertons (1896: 139 935 Registertons) benutzt und nach Abzug des auf die Kanalabgabe in Anrechnung zu bringenden Gebootsgeldes, an Gebühren 96 331,20 Mk. (1896: 78 261,48 Mk.) entrichtet.

Die Dauer der Arbeitszeit in Hüttenwerken, Bergwerken und Eisenbahn-Werkschaften Rußlands wird durch ein am Freitag veröffentlichtes Gesetz geregelt. Als Arbeitszeit oder Arbeitstag wird für jeden Arbeiter diejenige Zeit erklärt, welche er laut Vertrag in dem betreffenden Werke behufs Arbeit verbringen muß, wobei eine Tagesfrist nicht 1 1/2 Stunden und die Nachtschicht nicht 10 Stunden überlegen darf.

Provinz und Umgegend.

Halle, 24. Juni. Im Saalkreise ist die Geerntete in vollem Gange. Geerntet wird nicht nur viel, sondern auch schöne Waare, so daß die Besitzer damit wohl zufrieden sein können. Die Witterung ist der Ernte anseherndlich günstig.

Weisfels, 25. Juni. Der Bergarbeiter-Ausstand hat noch weiter an Ausdehnung gewonnen. Ansehend werden in den nächsten Tagen auch die Arbeiter im Meuselwitzer Revier in den Streik eintreten. Wie aus Teuchern berichtet wird, sind in dortiger Gegend 3000 Bergarbeiter und 24 Oruben am Ausstand beteiligt. Von ihnen Forderungen haben die Arbeiter die Freigabe des 1. Mai angefordert; die Bühne wollen sie wieder auf den Stand von 190 bringen.

Wittenberg, 23. Juni. Für das diesjähriges Gulasch Adolffest der Provinz Sachsen war unsere Stadt ausgerufen. Schon zweimal, in den Jahren 1856 und 1878, war die ehrwürdige Lutherstadt Versammlungsort des Hauptvereins gewesen, und zum drittenmal hatte sie sich für den Empfang der Gäste würdig vorbereitet. Vom Hauptvorstande in Halle waren die Professoren Weysing, Förster, Oberparner Sarau, Professor Haupt u. a. erschienen. Nach einer Beratung des Hauptvorstandes traten um 4 Uhr die Abgeordneten der Zweigvereine im kleinen Saale der Reichspost zu ihren Beratungen zusammen. Es waren 40 Zweigvereine vertreten, und es wurde in der Versammlung der Unterstutzungsplan nach den Vorschlägen des Vorstandes angenommen. Darauf wurde die Verhandlung geschlossen. Aus dem Rechnungsbereichte über das letzte Vereinsjahr ist folgendes hervorzuheben: Zwei neue Zweigvereine, Bahna und Liebenwerda, sind ins Leben gerufen worden, so daß die Provinz 82 Zweigvereine, 10 Frauenvereine und einen Stubenterverein umfasst. Die Gesamtleistung der Provinz für den Verein beträgt ungefähr ebensoweit wie im Vorjahre, nämlich 149 000 Mk. Darunter befinden sich 6313 Mk. Collecte vom Reformationsfeste (im Vorjahre 6157 Mk.); hiervon entfallen auf den Regierungsbezirk Magdeburg 2865 Mk., auf Merseburg 2128 Mk., auf Erfurt 1018 Mk. Die Summe, welche der Jahresversammlung zur Verteilung an die Gemeinden der Diaspora zur Verfügung steht, beträgt 15 400 Mk. Hiervon werden 1000 Mark für eine besondere Liebesgabe ausgedehnt, worfur die Deputierten zu entscheiden haben, und 400 Mk. werden der Generalversammlung, welche

meines Liebeswert aller Zweigvereine zur Verfügung gestellt, so daß 14 000 Mk. zur Verteilung an die Gemeinden gelangen. Der vom Hauptvorstande entworfene und von der Deputation gutgeheiene Unterstutzungsplan weist u. a. für die Provinz Sachsen die Summe von 1150 Mk. auf. Nachdem um 5 Uhr das Fest eingeleitet war, fand 1/2 6 Uhr in der Pfarrkirche die Aufstuhung des „Baues“ von Mendelssohn statt. Der Abend war für eine öffentliche Versammlung aller Beteiligten in Sieglers Garten bestimmt. Bei schönstem Wetter wurden vor einer zahlreichen Zuhrerchaft Ansprachen über die Sache des Vereins gehalten.

Berbt, 23. Juni. Eine Lehrercompagnie ist jetzt in Berbt gebildet. Dieselbe besteht aus 134 Volksschullehrern aus der Provinz Sachsen und Anhalt, die zu 6 wöchentlicher Uebung nach hier beordert und in der neuen Kaserne, nachdem die dort liegenden 152 er Burgerquartiere bezogen haben, einquartiert sind.

Leipzig, 26. Juni. Die Zimmerer beschloßen, sich dem Marerstreik vorläufig nicht anzuschließen, dagegen kräftige finanzielle Unterstützung zu gewähren.

Sangerhausen, 25. Juni. Auf allen unserer Stadt benachbarten Höhen loderten gestern Abend die ubigen Johanniskreuzer empor und unsere liebe Jugend amfirtete sich beim Befenschwerten aufs Rstliche. Das Wetter war ungemein günstig und für einen Sommertag wie geschaffen.

Genthin, 24. Juni. Gestern Nachmittag wurde in das hiesige Johanner-Krankenhaus das 9jahriges Töchterchen des Schafmeisters Wencke in Scharteude eingeliefert. Das Kind war mit dem kleinsten Schweierchen im Hause eingeschlossen worden, während die Eltern auf dem Felde arbeiteten. In Folge ungeheurer Hantrens mit dem Spiritusfocher stand das Kind plötzlich in hellen Flammen, lief in der Angst nach der Hausthür, und da diese verschlossen, nach dem Hof. Hier saßen Leute auf den Nachbargehften die Flammen und eilten zur Rettung herbei, doch ist das Kind hauptsächlich am Rückgrat so schwer verletzt, daß kaum Hoffnung auf Rettung besteht.

Vom Harz, 24. Juni. Am 19. und 21. d. M. sind im Harz zwei Arbeiterasylorien, am 19. die von der braunschweigischen Alters- und Invaliditäts-Versicherungsanstalt zu Stiege, am 21. die von der hantschischen Versicherungsanstalt bei Andreasberg eingerichtete Heilstalle für Lungentranke, feierlich eingeweiht und der Benutzung übergeben worden.

Erfurt, 23. Juni. Die nach dem großen Erfurter Schuhmacherstreik vor 6 Jahren gegründete Genossenschafts-Schuhfabrik geht demachst in den Besitz der Berliner Kaufleute Rosenthal und Below über.

Seehausen i. Altm., 23. Juni. Dem blutjungen Dienstmädchen Emma Lemme, im Dienste bei Zimmermann sen. in Ferschlipp, gefiel es bei seiner Herrschaft nicht, es fragte bei seiner Schwester Alwine, im Dienste bei der Guttsbesitzer Zimmermann jun. in Ferschlipp, um Rath und erhielt die Antwort: „Stieh‘ doch den Hof an!“ Diesen Rath befolgte die Emma Lemme am 3. Juni nachmittags; es entstand ein großes Feuer, eine Scheune, zwei Ställe, ein Viehenshaus brannten ab, eine Kuh und verschiedene Schweine kamen in den Flammen um. Gestern am 22. Juni, wurden beide Schwestern festgenommen und in das hiesige Gefängniß gebracht. Die Brandstiftlerin hat nach anfänglichem Leugnen ein volles Geständniß abgelegt, während die Schwester Alwine bestreitet, der Verleitung zur Brandstiftung schuldig zu sein.

Schwere Gewitter sind am Freitag Nachmittag über Thüringen, sowie theilweise über die Regierungsbezirke Erfurt und Merseburg niedergegangen. Der Schäden, den die Felder und die Dorfgarten erlitten, ist an vielen Stellen ganz erheblich, wie zahlreiche uns vorliegende Berichte mittheilen. Bedeutender Hagelsturz ging in Delitzsch und Landsberg bei Halle nieder; in letzterem Orte wurden durch die Eisklucken auch eine Menge Fensterbcher zertrümmert. Aus Weimar wird von wolkenbruchartigem Regen und zahlreichen Hagelstagen berichtet. In der Nabe von Sangerhausen wurde der Defonon Louis Franke, der auf dem Felde war, vom Blitz getroffen und getatet. Seine Pferde wurden sofort getödet.

Magdeburg, 24. Juni. Erschossen hat sich am Mittwoch Morgen gegen 8 Uhr in seiner Privatwohnung der Absutant vom 3. Bataillon des 66. Infanterie-Regiments, Secondelieutenant S. Der Grund, warum der allerliebste sehr beliebte und sehr geachtete Offizier in den Tod gegangen ist, entzieht sich der öffentlichen Kenntniß. Es sieht nur so viel fest, daß S. seine privaten Verhältnisse seit

Mittwoch Morgen trug sein Verurtheil auf seinen Befehl noch eine größere Summe Geldes, welches an die Eltern des Erschossenen zurückging, zur Post. Bei seiner Rückkehr von der Post fand der Bursche seinen Lieutenant tot auf dem Sopha vor. Eine Revolverkugel hatte dem Leben des jungen Offiziers ein Ende gemacht.

Schleusingen, 22. Juni. Am 1. Pfingstfeiertage in später Abendstunde ging ein Liebespaar hier auf der Straße außerhalb der Stadt promeniend auf und nieder. Um zu ruhen, setzten sich beide auf ein Geländer an einem ziemlich tiefen Graben, verloren bei ihrer Unterhaltung das Gleichgewicht und stürzten beide hinab in den Graben auf dort befindliche Steine. Bewutlos lagen die Verunglückten da, bis sie nach einiger Zeit dort aufgefunden und nach Hause gebracht wurden. Der schnell herbeigeeilte Arzt konstatierte bei der Jungfrau Schabelbruch, bei dem Jüngling schwere Kopfverletzung. Die Verletzung des jungen Mädchens war derart, daß nach wenigen Tagen der Tod eintrat. Der junge Mann befindet sich auf dem Wege der Genesung. (S. 34.)

Leipzig, 23. Juni. Der deutsche Fleischerverband, der über 24 000 Mitglieder zählt, erhob in seiner heutigen Sitzung energisches Protest gegen das Treiben des „Bundes der Landwirthe“, soweit er die Absperrung der Grenzen gegen die Einfuhr von Ruzvieh anstrebt. Ueber die Frage des Wurkfarbens berichtete in interessanter Weise Herr Falk-Meinig. Man habe gefunden, daß ein Zufuss von der Gesundheit nicht schädlichem Farbstoff zur Wurk nicht bedenklich sei. Auch die vor Kurzem in Leipzig vereinigt gewesene Generalversammlung der selbstständigen Chemiker Deutschlands habe sich gegen ein Verbot der Anwendung von Farbstoffen und gegen den Deklarationszwang ausgesprochen. Der Redner resumirte, vielfach von Beifall unnerbrochen, dahin, daß jetzt bei der veränderten Nährung der Thiere das Fleisch bald eine blase Farbe erhalte. Das Publikum verlange aber schöne rothe Wurk. So habe sich die Anwendung von Farbstoffen aus den Verhältnissen entwickelt, vor 40 Jahren habe man mit dem Färben begonnen, heute werde fast allgemein gefärbt. Durch die Farbe könne schlechtes oder unsauberes Fleisch nicht verdeckt werden. Aber es gäbe Collegen, die durch die Anwendung nicht gesundheitschadlicher Farber der deutschen Wurk einen Platz auf dem Weltmarkt erobern hätten. Die Versammlung entschied sich im Sinne des Redners.

Leipzig, 24. Juni. Der XII. deutsche Schlosvertag wird am 11., 12. und 13. Juli hier in der Centralhalle abgehalten. Auf der Tagesordnung stehen 12 Punkte, von denen wir die Berichterstattung über die letzten Zimmungs- und Handwerkerstage, über die Organisation des Handwerks, die Haftpflichtversicherung, das Genossenschaftswesen und den Ankauf des freihändigen Schlsselverkaufs hervorheben.

Leipzig, 24. Juni. In goldenen Saale des Krallpalastes fand gestern die Delegirtenversammlung der Furwerkz-Berufsgenossenschaft statt. Den Verhandlungen, bei der der Genossenschaftsvorsitzende Herr Bremer-Dresden leitete, wohnte als Vertreter des Reichsversicherungsamtes Herr Regierungsrath Hanow bei. Aus dem Verlaufe der Verhandlungen ist die Genehmigung des Geschaftsbereichts, sowie die Prüfung und Annahme der Jahresrechnung zu erwähnen. Die Zahl der der Genossenschaft angehörenden Betriebe betrug am Jahreschluss 27 284 (410 mehr als Ende 1895). Die Rechnung für 1896 schloß in Einnahme und Ausgabe mit 1 374 305,52 Mk. Dem Relevefonds wurden 95 813,70 Mark zugeführt. Der Bestand desselben bezifferte sich Ende 1896 auf 2 40 788,55 Mk.

Localnachrichten.

Merseburg, den 27. Juni 1897.

(Personalia.) Der Regierungs-Referendar von Trebra aus Merseburg hat die zweite Staatsprüfung für den höheren Verwaltungsdienst bestanden.

Die heutige (27.) Tag, welcher im Volksmunde den Namen „Siebenstake“ führt, ist auch jetzt noch recht gefurcht. Nach dem Volksglauben soll es nämlich, wenn es an diesem Tage regnet, sieben Wochen hindurch regnen. Siebenstaker hießen nach der katholischen Kirchenlegende sieben Jünglinge, welche bei einer Christenverfolgung um 231 n. Chr. in eine Höhle des Berges Kaliban bei Ephesus flüchteten, dafelbst einschloen, vermauert wurden und erst 446 nach zufälliger Wiederöffnung der Höhle unter Theodosius II. wieder erwachten, bald darauf aber, vom Glorienchein der Seligkeit umgeben, starben. Der Gedachtnistag hierfür fällt auf den 27. Juni. Simrod erzählt über die

PP.
s. w.
29.
uze
ren
e.
ze.



drei Schläfer, die schliefen sieben Jahre, und weil sie sieben Jahre schliefen, ohne aufzuwachen, hieß man sie Siebenschläfer. Als nun die sieben Jahre um waren, wachte einer von ihnen auf, rieb sich die Augen, gähnte und sagte: „Es brüllt ein Ochse!“ Wie er das gesagt hatte, streckte er sich wieder hin und schlief mit den beiden anderen noch einmal sieben Jahre. Wie nun auch diese sieben Jahre herum waren, wachte auch der dritte auf, rieb sich die Augen, gähnte und sagte: „Es war eine Kuh!“

Was Ochse, was Kuh!
Lacht einen doch nur schlafen!
Man kommt ja gar nicht dazu!

Das waren die Siebenschläfer. Ob sie heute noch schlafen, davon schweigt die Chronika. — Auch die Araber haben die Sage von den sieben Brüdern; bei ihnen sind sie Beschützer der Seeleute.

Auf unserem Anlandungsplatze find die Vorbereitungen für das am nächsten Montag stattfindende Kinderfest wiederum in umfassender Weise getroffen worden. Rings um den großen Platz erhebt sich die bekannte Feltreihe, die neben einer jedenfalls ausreichenden Zahl von Restaurationsbauten viele Spielbuden und Familienzelte enthält. Mehrere Caroufells stehen für große und kleine Kinder zur Verfügung. Der Auszug der Kinder nach dem Festzuge erfolgt am Montag Nachmittag in altberühmter Weise vom Markte aus, wo die Klassen um 2 Uhr aufgestellt sein müssen, durch die Gottwardstraße; der Einzug findet abends 8 Uhr durch das Sirkthor statt. Möge Jupiter pluvius dem Feste jede Störung fernhalten.

Nach den bestehenden Vorschriften bedürfen Personen, die gegen Entgelt fremde kleine Kinder in Kost und Pflege nehmen wollen, dazu der Erlaubnis der Polizeibehörde. Die Erlaubnis wird nur auf Widerruf und nur solchen Personen erteilt, die nach ihren persönlichen Verhältnissen und nach der Beschaffenheit ihrer Wohnungen geeignet erscheinen, eine solche Pflege zu übernehmen. Im Falle einer schlechten Behandlung der Kinder oder einer dergleichen nachteiligen Veränderung der persönlichen oder häuslichen Verhältnisse der Kostgeberin wird die Erlaubnis zurückgenommen. Den Beamten der Polizeibehörde oder den von den letzteren beauftragten Personen ist von den Kostgeberinnen der Zutritt zu deren Wohnungen zu gestatten, und es sind die Kinder auf Verlangen vorzuzeigen. Neuerdings wurde mehrfach die Notwendigkeit von Änderungen auf dem Gebiete des Halbkinderwesens betont und u. a. angeregt, die polizeiliche Ueberwachung der sog. Jüeh- und Halbkinder, die in der Regel nur bis zum sechsten Lebensjahre stattfinden, weiter auszuweiten. Die zuständigen preussischen Minister haben jedoch, sofern es sich nicht um die wegen fürchterlicher Gebrechen vom Schulbesuch befreiten Kinder handelt, ein Bedürfnis zu einer weiteren Ausdehnung der Altersgrenze nicht anerkannt, weil mit dem Beginn des schulpflichtigen Alters durch den Lehrer die Ueberwachung der Jüehkinder zu erfolgen hat.

Von ärztlicher Seite wird darauf aufmerksam gemacht, daß man bei Gebrauch des 2% Carbolsäurewassers, wie es gewöhnlich von Apotheken und Drogerien verkauft wird, vorsichtig sein muß, wenn nicht event. schlimme Folgen eintreten sollen. Es ist gar nicht selten, daß bei fortgesetztem häufigem Gebrauch dieses Mittels durch tagelange Umschläge u. an den verletzten Stellen tiefer Brand entsteht, der ein Abfallen des ergriffenen Gliedes herbeiführt.

(Theater.) Die Direction Kruse und Helm leistet in der That alles, was die Anerkennung des Publikums herausfordern kann. Von den bisher gegebenen Vorstellungen mußte noch jede als durchaus gelungen bezeichnet werden, einige machten sogar einen ganz vorzüglichen Eindruck. Kein Wunder, da sich in unserer Künstlergilde eine Anzahl recht guter Kräfte vereinigt findet und das Zusammenwirken dieser Kräfte von Anfang an ein tadelloses war. Trotz der vorhandenen eigenen Mittel aber läßt es sich die Direction auch fort und fort anlegen sein, durch Gewinnung namhafter Gäste den Werth ihrer Darbietungen zu erhöhen und das Interesse am Theater nach Möglichkeit zu steigern. So folgte dem Stützgarter Hofschaulpieler Emil Richard die Soubrette vom Berliner Adolf Ernst-Theater Emma Frühling, welche am Freitag als „Wera“ im „Mann im Monde“ auftrat. Fräulein Frühling ist eine hübsche Erscheinung und besitzt eine wohlklingende, umfangreiche und gutgeschulte Stimme, sowie ein sicheres, frisches und anmuthiges Spiel, alles Eigenschaften, die zum Wesen einer guten Soubrette gehören und ihren Erfolg begründen. Die Künstlerin wurde denn auch mit dem verdienten lebhaftesten Beifall gelobt, ein Beifall, von dem wir freilich gewünscht

hätten, daß er von einem weit größeren Publikum ausgegangen wäre. Die übrigen Mitwirkenden füllten ihre Rollen fämmtlich in der trefflichsten Weise aus; besonders wader durchgeführt erschienen der „Kanzleirat Liebetreu“ des Herrn Huhn, der „Barbier Knispel“ des Herrn Schlegel und das „Stubenmädchen Jette“ des Fräuleins v. Winterstein.

Gestern Mittag gingen die Pferde des Landwirths M. in Kössen vom Bahnübergange der Leunaer Straße aus plötzlich drohend und geriethen hierbei in den im Grunde liegenden Leunaer Dorfteich, wo sie im Schlamme zum Stehen kamen.

Im Garten der „Reichskrone“ findet nächsten Dienstag Abend ein einmaliges großes Concert der italienischen Verfolgerkapelle des Maestro Dante Fornari statt. Wir machen die Musikfreunde unseres Festfests auf dieses Concert noch ganz besonders aufmerksam.

(Sommertheater im „Tivoli“.) Das zweite und letzte Gastspiel von Fräulein Emma Frühling bringt am heutigen Sonntag die beliebte Gesangsposse „Der jüngste Lieutenant“. Fräulein Frühling hat nicht allein an einer großen Anzahl deutscher Bühnen, an die sie ihre Kunsttrefen führte, sondern auch in der Schweiz, Holland, Oesterreich und Rußland als „jüngster Lieutenant“ einen ganz ungewöhnlichen Erfolg gehabt. Hoffentlich zeigt sich das hiesige Publikum für das, was ihm von der rührigen Direction Kruse-Helm geboten wird, durch fleißigeren Besuch des Theaters dankbar. — In den nächsten Tagen beginnt das Gastspiel Oskar Bobne's.

(Gingelant.) Am Donnerstag Abend fand im Garten der „Reichskrone“ das 26. Abonnement-Concert der Kapelle des 36. Infanterie-Regiments statt. Das Programm war mit großer Sorgfalt aufgestellt und gelangt nur gediegen und neuere Sachen zum Vortrag, unter anderen der Mademoiselle Walzer, fliegende Blätter und die türkische Scharwache, die insolge ihrer Neuheit die kunstverständigen Zuhörer zu einem solchen rauschenden Applaus hinriß, daß sich der Herr Musikdirektor zum nochmaligen Vortrag veranlaßt sah. In dem darauf folgenden Potpourri wurde den Zuhörern der hohe Genuß nochmals zu Theil. Für das nächste Programm wäre vielleicht folgende Zusammenstellung zu empfehlen: „Türkische Scharwache, Marsch aus Cairo und Zug der Landstürche“. — Die Ausführung der Stücke war wie gewöhnlich schön und ließ nichts zu wünschen übrig, wohl aber die Auswahl derselben. Das ganze Concert konnte nur als ein besseres Bierconcert bezeichnet werden, welches man von einer Infanteriekapelle, wie dieser, nicht zu hören wünscht. — Auch der Herr Wirth hatte seine ganze Intelligenz aufgeboten, um seinen Gästen eine angenehme Ueberlassung zu bereiten, die allerdings nur in der Breiherhöhung seines ganz vorzüglichen, weltberühmten bürgerlichen und bergischen Gebäudes gipfelte. Die Fehlbewel und die Preise ließen erkennen, daß wir uns jetzt in dem Zeitalter der Biertheuer befinden. Wir können daher nicht unterlassen, den beiden Unternehmern für diesen so genussreichen Abend unseren aufrichtigsten Dank und Bewunderung auszusprechen.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

Schleudis, 26. Juni. Am Montag den 28. Juni wird der Fernsprechverkehr in unserer Stadt eröffnet. — Am Dienstag Vormittag gegen 10 Uhr stürzte ein Arbeiter, der hier mit Telegraphenleitungen-Anlagen beschäftigt war, von einer hohen Leiter und erlitt dadurch eine Gehirnerschütterung, die seine Ueberführung in die Halle'sche Klinik notwendig machte. — Die hinterlassene Witwe des Handarbeiters Schroder von Dietrich machte am Mittwoch Abend ihrem Leber durch Erhängen in der Küche ihrer Wohnung, Bahnhofsstraße, ein gewaltthames Ende. Die fast 72 Jahre alte Frau war kränklich und hat die That in einem Anfall von Schwermuth begangen. — Herr Fleischbeschauer Heine hier fand am Donnerstag in einem von Herrn Fleischmeister Siod geschlachteten Schweine Trichinen. Alle Theile des Schweines wurden für den menschlichen Genuß unbrauchbar gemacht und unter polizeilicher Aufsicht vergraben.

Schaffstädt, 23. Juni. Am 20. d. M. feierte der hiesige Landwehrverein sein 35. Stiftungsfest. Bei demselben legte der Fahnen-träger Herr L. sein Amt nach 25jähr. Bekleidung desselben nieder. Von Seiten des Vereins wurden ihm werthvolle Geschenke überreicht.

Holleben, 23. Juni. Am letzten Sonntag feierte der hiesige Landwehr-Verein das Fest seines 25jährigen Bestehens. An dem Umzuge theilnahmen sich 8 auswärtige Kriegervereine.

Schotter, 23. Juni. Im Hause des Schmiedemeisters Bauer hier sprach dieser Tage ein Fehltruder vor und da zufällig Niemand anwesend war, verkaufte der Strolch seine zerrißenen

Stiefeln mit einem Paar fast neuen Stiefelchen, die im Wohnzimmer standen, und verschwand spurlos.

Güntersdorf, 24. Juni. Der jugendliche Arbeiter Kuckelt von hier wollte am Sonntag nach Bösch zum „Kucheneffen“ gehen. In der Nähe von Zischbergen traf er einen anderen Arbeiter, welcher das Gras im Straßengraben mähte. Im Gespräch mit demselben sah er im Grase ein Nest, unbemerkt sprang er hinzu, dabei aber versehentlich in die Senze des Anderen und erhielt dadurch einen tiefen Schnitt in die Wade. Trotz des bedeutenden Blutverlustes war er noch im Stande, sich zum Arzt zu begeben, wo die Wunde genäht werden mußte. Er wird durch seinen Verstoß mehrere Wochen arbeitsunfähig sein. (L. B.)

Wuschwitz, den 23. Juni. Der auf den Werken verschiedener Gesellschaften ausgedehnte Streik der Grubenarbeiter macht sich auch in unserem Dorfe bemerkbar. Die gestern, Dienstag, angefahrenen Bergleute kamen gegen 9 Uhr morgens wieder von der Arbeit zurück, da die von ihnen gestellten Bedingungen nicht erfüllt werden konnten. (L. B.)

35. Unterverbandsstag der Vorshufvereine in der Provinz Sachsen und dem Herzogthum Anhalt.

Am 24. und 25. d. M. tagte in Döben der 35. Unterverbandsstag der Vorshufvereine in der Provinz Sachsen und dem Herzogthum Anhalt. Auf demselben waren 24 Vereine vertreten. Als Vertreter der Verbands-Allmältschaft fungierte Herr Landtagsabg. Parisius-Charlottenburg. Aus dem Geschäftsbericht des Herrn Verbandsdirectors Hartung-Merseburg ist zu bemerken, daß in ganz Deutschland insgesamt 13 003 Genossenschaften nach dem Schulze-Delitzsch'schen System bestehen, von denen 8069 Creditvereine sind. Diese Genossenschaften sind in verschiedene Verbände und letztere wieder in Unterverbände getheilt. Der diesseitige Unterverband zählt 47 Vereine, von denen aber nur 35 zu den statistischen Erhebungen beigetragen haben. Nach denselben belief sich die Mitgliederzahl zu Beginn des Jahres 1897 auf 10 068 Personen, von denen 3830 Personen Landwirth sind; die übrigen stellen sich zusammen aus Fabrikanten, Handwerker, Kaufleuten, Beamten, Kändlern u. s. w. Die Mitglieder hatten am Jahreschlusse ein Guthaben von 1 961 359 Mk. eingezahlt, an Reserven waren 564 615 Mk. vorhanden, jedoch sich das gesammte eigene Vermögen auf 2 525 974 Mk. belief. Der Bestand an fremdem Kapital betrug 8 262 343 Mk. und verfügen die Vereine also zusammen über ein Betriebskapital von 10 788 322 Mk. An Crediten sind im Geschäftsjahre 2 101 347 Mk. an 7092 Mitglieder gewährt worden. — Die Mittheilungen aus den einzelnen Vereinen ergaben die Thatfache, daß das Genossenschaftswesen innerhalb des Unterverbandes sich in ruhigen und betriebligen Bahnen befindet. — Herr Parisius besprach sodann noch die Änderungen des Genossenschafts-gesetzes, welche durch das Einführungsgesetz zu dem neuen Handelsgesetzbuche hervorgerufen worden sind, doch wurden nähere Mittheilungen darüber für eine spätere Versammlung vorbehalten, da diese Änderungen erst mit dem 1. Januar 1900 in Kraft treten. Ferner wurde noch den Verbandsvereinen die Einführung des Discount- und Conto-Correntgeschäfts — soweit dies nicht schon geschehen — und schließlich auch des Chek- und Giro-Verkehrs angelegentlich empfohlen. — Auf den allgemeinen Genossenschaftstagen ist die Errichtung eines Schulze-Delitzsch-Archivs in Anregung gebracht worden und wurden die Vereinsvertreter erucht, Schriftstücke und sonstige Gegenstände, die sich im Besitze der Vereine befinden und für das Archiv eignen sollten, dem mit Vorarbeiten betrauten engeren Ausschusse in Berlin anzuzeigen und eventl. einzuliefern. — Zu dem im Laufe dieses Jahres in Moskau stattfindenden allgemeinen Genossenschaftstages wurden zwei Delegirte gewählt. — Die Wiederwahl des jetzigen Verbandsdirectors und seines Stellvertreters geschah durch Acclamation. — Als Versammlungsort für den nächsten Unterverbandsstag im Jahre 1898 hatte sich Gleditzburg erboten und wurde dieser Ort gewählt. Zu bemerken ist noch, daß an Stelle des bisherigen Verbands-Allmälts Herrn Fr. Schent-Berlin seit dem 1. Januar d. J. der Herr Dr. Grünter ebenfalls getreten ist.

Berichtigtes.

(Ueber eine Spionagegeschichte,) die sich in Sondersburg ereignet haben soll, berichtet die Wälder: In den letzten Tagen ließ sich dort wiederholt ein feiner gekleideter Mann in den besonders vom Militär besuchten Wäldern blicken; er zeigte sich sehr freigeig und unterhielt sich mit Unteroffizieren. So ganz gelegentlich bat er einen Unteroffizier, ob er ihm wohl Zutritt zur Kaserne verschaffen könnte. Auf die Ablehnung dieses Antrages jagte der Fremde plötzlich: „Wenn Sie mir ein Gewehr verschaffen, gebe ich Ihnen hunderttausend Mark; wir entziehen dann beide über die Grenze.“ Der Fremde war

aber an den Unrechten gekommen. Der Unteroffizier erklärte ihm für verhaftet. Der Mann muß die Datschade gewohnt haben, daß das dort garnisonierende Bataillon Probezeit mit einem neuen Gewehrmodell ausgerüstet ist. Bei der Unternehmung machte der Verhaftete zunächst folgende Angaben über seine Person und verweigert jetzt jegliche Auskunft. Die Unternehmungen der Besorbe sind in vollem Gange.

(Im Rhein verfunken) ist am Freitag in Mainz in Folge Schwermens eines Kontons die Militär-Schwimm-Anstalt, in der 200 Soldaten weilen. Unter den größten Anstrengungen gelang es, alle zu retten.

(Tobtgefahren) wurde bei Laufach von einem Expreßzug ein Sergeant des 2. bayerischen Jägerbataillons.

(Ereignliches aus Berlin.) Die Datschade, daß von größeren Epidemien die Reichshauptstadt in den letzten 12 Jahren verdonnt geblieben, hat einen stetigen Nachschub in der Zahl der zur Einschulung kommenden Taubstummen Kinder herbeigeführt. Die weiterverbreitete Ansicht, daß die meisten taubstummen Kinder mit diesem Fehler behaftet geboren werden, trifft nach der Statistik nicht zu, es ist vielmehr festgestellt, daß die meisten dieser Kinder, sei es durch Malaria oder Scharlach taub geworden und dann, da sie nicht mehr hören, auch nach und nach das Sprechen verlernt haben. In der sächsischen Taubstummen-Schule in Berlin sind wegen Mangels an Schülern zwei Lehrkräfte überflüssig geworden.

(In Folge der Ueberschwemmung) steht die Stadt Berlin in Besorgnissen bereit den zehnten Tag unter Wasser. Eine sehr bedauernde Zahl der Häuser ist unter Wasser. Die Lage der Bevölkerung ist äußerst bedauernd.

(Eine große Erdbebenung) in der Nähe von Wilmisch-Brud verleiht die Bevölkerung in Aufregung. Sieben Meist mit Ribben bedante Felsen hatten fünf Meter tief ein. In der Nähe der Gemeinde Limus bildet sich eine Schlucht, woraus zahlreiche Quellen entspringen, so daß die Annahme gerechtfertigt erscheint, daß sich unterhalb der Einbruchsstelle ein mit Wasser gefüllter Hohlraum befindet, in den nach Ablauf des Wassers die Erde sinkt einbricht.

(Die Leiche des von der Anglistie abgeklärten Münchner Rechtsanwalts) Dr. Richard Schmidt ist nach achtzigem Suchen aufgefunden worden.

(Mit der Nachricht von einem Mordanschlag) auf Lieutenant Lewis in Bombay ist das Rautersche Bureau inreguliert worden.

(Weim Bau eines Hochdampfgeräths) führten in dem lothringischen Dorfe Udzingen bei Zweibrücken drei Geschwundene ab. Zwei waren sofort todt, der dritte schwer verletzt.

(Zum Dach gestürzt) sind nach dem „Hamb. Freisinn“ am Donnerstag Vormittag in Hamburg zwei Kleinrentnerlebensleute bei der Auflockerung der Dachrinne des Hauses Colonnaden 23/27 bestritten; doch hatten sie verflucht, sich mittels des ihnen vom Weiler mitgegebenen Taus zu befestigen. Die verblühte Dachrinne, die sie als Stützpunkt benutzten, gab plötzlich nach, und die beiden jungen Leute stürzten von dem Dache des drei Etagen hohen Hauses in den mit Asphaltplaster versehenen Hof hinab, wobei der eine auf den anderen fiel. Der zuerst herabgestürzte war sofort todt, während der zweite Lehtung außer schweren innerlichen Verletzungen einen Beinbruch erlitten hat.

(Gattenmord.) Der Fischer Karl Hosenstein aus Glienken (Stettin) ermordete seine Ehefrau während einer Bootsfahrt auf der Oder. Die Leiche der Frau wurde in der Oder treibend aufgefunden und gekapert. Das Boot Hosensteins wurde inzwischen in der Kaiserfahrt aufgefunden. D. selbst ist noch nicht gefunden, wahrscheinlich hat er sich ertränkt.

(Im Scherz erschossen.) In Dalsleben erschoss im Scherz der Gärtner Zimmers, meinend, daß die Fintze ungeladent sei, seine Frau.

(Mord und Selbstmordversuch.) Freitag Nachmittags 2 Uhr wurde in Berlin ein Doppelmord und ein Selbstmordversuch verübt. Die Kommissie des Kriminalpolizei-Schlingens, der ein Opfer der Baupoliceation geworden ist, sollte durch den Gerichtsvollzieher Klett aus der Wohnung entfernt werden, weil sie keine Miethe bezahlte. Schlingens, der erst dazu kam, als ein Schloffer die Wohnung mit Gewalt öffnen wollte, griff den Gerichtsvollzieher an und mißhandelte ihn wegen Tobicht in eine Arrenanstalt gebracht werden. Während Frau Schlingens die Wohnung verlassen und verzeigelt hatte, schritt sie ihren beiden 4 und 2 Jahre alten Söhnen, die mit Wasser und einem haarscharfen dolcharigen Messer den Hals ab und versuchte dann einen ähnlichen Schrit in den Hals sich selbst zu tödten. Die Kinder waren sofort todt, die Frau wurde in die Chorste gebracht und wird wahrscheinlich am Leben erhalten.

(Ein Schildbürgerrecht in America.) Die „New-Yorker Staatszeitung“ erzählt unter dem Titel „Ein Nachbild aus dem Verberdeleben von Schilda-New-York“ Folgendes: Drei Aelter vom stradellen gingen in der

Nacht vom 28. auf den 29. Mai in Waldwinkels ihrem schweren Beruf nach; sie arbeiteten in Schwelche ihres Angehts daran, den eisernen Kästchen der „John Franzer Milling Co.“ zu brengen. Draußen stand ein schweigsamer Zuschauer in der blauen Uniform des „Auges des Geistes“ mit dem Knüttel in der einen und dem funkelnden Schießes in der anderen Hand. Der Wadere — Leroy ist sein Name — schoß nicht, sondern zitterte und bebte, doch nicht etwa vor Panzer Doherschütz, sondern, wie er später erklärte, vor Angst, daß das Ding losgehen und er — die ihre Fensterhebe geräthmitten fände. Doch der Sicherheitswächter wußte sich zu helfen; er holte drei aus den Bösen herausgeschloßte Spießbürger als Verhärkung und das vierblättrige Kleeblatt von entschlossenen Männern hielt nun großen Kriegsrath ab angehts der Einbreder, die ihr Wert einzuweisen vollendeten. Sie fanden nichts und zogen enttäuscht ab, ohne zu ahnen, welsch entsehrlicher Gefahr sie entgangen waren. Im säubekabenden Kriegsrath draußen hatte man noch immer keine Weisheit gefaßt. Später erließ die wadere Postel einen Generalalarm, aber die drei nicht zu stellen. Doch ein Beobachter fand man Tags darauf unter dem „loßbaren“ Fenster. Der taplere Klausur Veru verführte unter Thränen, daß er nicht ihm aus der Hand gefallen sei.

(Als Kuriosum) wird mitgetheilt, daß ein Mädchen aus Kleinlittersdorf bei Saarbrücken, das einen jungen Kaufmann mit dem in der Gegend üblichen Ausdruck „Seirigsbänder“ titulirte, vom Schöffengericht wegen Verleumdung zu 20 M. Geldstrafe verurtheilt wurde.

(Auf der Reichsaufsen Werft in Elbing) wird zur Zeit eine recht rege Thätigkeit entwickelt. Es ist gegenwärtig u. A. in Angriff genommen der Bau von vier Torpedobooten für die sibirische Regierung (besteht sind 5 Torpedobooten) und der der letzten sechs Torpedobooten für die deutsche Marine-Verwaltung. In Auftrag sind noch vor einiger Zeit gegeben 11 Torpedojäger für die japanische Regierung. Die letzteren erhalten durchweg eine Geschwindigkeit von über 30 Knoten pro Stunde. Mit der Erbauung dieser Torpedobooten wird begonnen werden, wenn die in Angriff genommenen Bauten beendet sind. Sämmtliche Torpedobooten erhalten das Maschin-Heizungs-System Petrolmotorantrieb.)

(Wenn Kämmerin ihres Haars) erprobte vor etwa vierzehn Tagen in Hamburg v. d. H. der 21-jährigen Gattin des Landraths Dr. v. Meißner die Spirituslampe des Vodenbreimers. Dabei erlitt sie Brandwunden, denen sie am Dienstag erlegen ist.

(Gepanzerter Eisenbahnwagen.) Es giebt nunmehr nicht nur Panzerschiffe, sondern auch Panzer-Eisenbahnwagen. Natürlich in America. Da gehören besonders räuberische Verhältnisse auf die meisten hohen Summen, bezw. Wertgegenstände enthaltenden Eisenbahnwagen keineswegs zu den Seltenheiten. Um nun die Sicherheit der für ansehnlichen Verhältnissen während des Transportes zu erhöhen, hat die Wisconsin- und Erie-Eisenbahngesellschaft vielfach fahrbare Anlagen mit Kasketten und Thürmen in ihre Züge eingefügt. Der ganze Wagenzug ist mit einer Stahlpanzerung versehen, welche von Stiehlarten durchbrochen ist. Am vorderen und hinteren Ende des Wagens sind kleine, ebenfalls gepanzerter Thürme vorgehen, von welchen aus die Kugeln der Bedrohungsgefahr die ganze Umgebung des Wagens beschiessen können. Die Mitte des Wagens nimmt eine Stahlkammer, die eigentliche Kaskette, ein, deren Wändeungen aus drei Centimeter starken Stahlplatten bestehen.

(Wie man zu einem Fabrikanten kommen kann.) Ein gewissermaßen im Schale, das hat dieser Tage ein Geschäftsmann in der Kurfürstentrasse zu Berlin zu seinem nicht geringen Erstaunen erfahren. Er stand vor der Thüre seines Adens, als plötzlich ein Radfahrer von seinem Nabe stürzte und betäubt an der Erde liegen blieb. Der Geschäftsmann sprang herbei, hob den Verunglückten auf und führte ihn in seinen Laden; die Verletzungen waren zum Glück keine großen, so daß sich der von seinem Stahlfrohlegel sehr bald erholt. Da der Geschäftsmann für seine Bemühungen hartum nichts annehmen wollte, bot ihm der Radfahrer das „versteigerte Rad“ zum Geschenke an. Sprach's, so seine Karte aus der Tasche, auf welcher eine bestimmte Persönlichkeit stand, und verschwand.

(Der Judrang zu dem Jubiläum) in London war nach der „Neuen Fr. Pr.“ keineswegs so sehr stark. Die Tribunen waren in Folge des Preisrückgangs zwar besetzt, aber von der Straße blieben Millionen fort aus Furcht vor Unklarheit und vor Ausbeutung. Man konnte fast überall noch in der letzten Viertelstunde an die Festbänke herantommen und sie bezogen sehen. Das Spalier von Reiterwagen war kaum drei Mann tief. Es herrschte während der Prozeffion eine angenehme Temperatur, welche zur Vermeidung der Unfälle das Frische beisteht. Die Damenwelt war stark und recht vortheilhaft vertreten. Viele von ihnen hatten sich allerley einer Kopf 18187 zurechtgemacht mit Hut, Bändern und Friseur. Die Toiletten und die brachten die verschiedensten Kombinationen von Weiß-

Roth-Blau, was dem Farbenwandel der Straßen eine reizende Frische verlieh. Jeder trug auch ein blau-weiß-rothes Strauchchen von Kornblumen, Nelken und Geranien und viele Knaben weiße Blusen, rote Kappen, blaue Hüfen.

Die „Mabel“-Fee.
Ich weiß nicht, was soll es bedeuten,
Daß ich so traurig bin;
Ein Märchen aus jüngsten Zeiten,
Das kommt mir nicht aus dem Sinn.

Ein reizendes Mädchen radelt
Dahin auf prächtiger Bahn,
Ihr folgen gar viele Radler
Und sehen verließ sie an.

Wie sieht das Mädchen so prächtig,
Wie lallert ihr goldenes Haar,
Es fliegt im Winde ihr Nädchen,
Der Anblick ist wunderbar.

Die Radler folgen beständig,
Sie sehen nur immer auf sie,
Es hat ihre Berzen umponnen
Der Liebe holde Magie.

Sie seh'n nicht den Stein auf dem Wege
Und purzeln dahin auf der Bahn;
Und das hat mit ihren Reizen
Die „Mabel“-Fee gethan.

Sport und Leibesübungen.
Bei dem Wettsegeln zwischen Dover und Helgoland traf am Donnerstag Nachmittags um 6 1/2 Uhr — Dienstag Mittag hatte sie Platz verlassen — die Yacht „Babe Queen“ des Engländers Gordon Hobbington in Helgoland ein und erlang den vom Besizer der Yacht gestifteten Nordseepokal. In dem Wettsegeln um den vom Kaiser Wilhelm gestifteten Jubiläumspokal siegte die Lord Jough gebräute „Gloria“, die um Mittwoch Dover verlassen hatte und am Freitag früh 7 Uhr 34 Minuten bei Helgoland durch das Ziel ging, vier Minuten vor der „Arctique“ der Frau Keynel-Ingam.

Neueste Nachrichten.
Berlin, 26. Juni. (H. V. T.) Wie aus Wien gemeldet wird, reisen die kaiserlichen Prinzen heute nach Kiel ab, um den Kaiser auf der Yacht „Hohenzollern“ zu begrüßen. Sonntag Abend kehren sie wieder nach Wien zurück.
Rom, 26. Juni. (H. V. T.) Aus der Umgegend von Ferrara wird telegraphisch, daß ein großer Streik der Feldarbeiter ausgebrochen ist. Derselbe nimmt große Dimensionen an, denn es streiken bereits über 6000 Mann. Mit der Polizei kamen vielfache Zusammenstöße vor, jedoch starke Militärabteilungen dorthin dirigirt worden mußten.
Tarnopol, 26. Juni. (H. V. T.) Die Druckschiff Byzjany wurde von einem Vollenbruch heimgelucht. Der größte Theil der Stadt ist überschwemmt, über 150 Häuser sind eingestürzt, auch sind Menschen umgekommen.
New-York, 26. Juni. (H. V. T.) Nach aus dem Staate Michigan eingelaufenen Meldungen sind in den letzten drei Tagen große Waldbrände zu verzeichnen gewesen. Der materielle Schaden beziffert sich auf mehrere Millionen Dollars, da über 20 000 Hectar Wald eingestürzt wurden.

Bericht des Mehlbörsevereins zu Halle a. S.
vom 25. Juni 1897.
Preis für 100 kg netto.
Kaiserauszug 26—26,25 M. Weizenmehl 00 22—23,00 M.
Weizenmehl 0 20,00—21,00 M. Roggenmehl 0 18,00 bis 18,25 M.
Roggenmehl 01 17,00—17,25 M.
Roggenmehl 1 17,75—18,25 M.
Roggenmehl 2 17,00—17,25 M.
Weizenmehl 8 25—26,00 M. Weizenmehl 1 8,25—9,00 M.
Weizenmehl 30 M.

Reklametheil.
Soll's vorzögl. Tabak habe kaum erwarret . . . lauten laut. Zufahrt. a. B. Becker in Zeelen a. S. über Holländ. Tabak, 10 Pf. loco. 8 M.

Anzeigen.
Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.
Familien-Nachrichten.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Nach Gottes Willen verschied heute Nachmittags 4 Uhr nach mehrerigem schweren Krankenlager unser treusorgender, innigstgeliebter Vater, der König. Rechnungsrath a. D.
Hermann Zoberbier
in seinem 69. Lebensjahre.
Ersucht, den 25. Juni 1897.
Im Namen der Hinterbliebenen
Hinterbliebenen
Zoberbier, Regierungsrath a. D.

Todes-Anzeige.
Eunabend früh 6 Uhr verschied sanft unser jüngstes Söhnchen Franz.
Dieses zeigen hiermit
Seineser **Bernh. Vöther und Frau.**

DANK.
Für die Beweise der Liebe und Theilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes sage ich herzlich Dank.
Besonders dem Ingenieur und Selendens-Beitmann d. R. Herrn J. Wandel, den Herren Beamten der Fabrik, sowie meinen Herren Kollegen.
W. H. Schwab und Kinder.

Für die uns bei dem Hinscheiden unserer lieben unvergesslichen Helegeltern **Martha** erwiesene Theilnahme sprechen wir unsern innigsten Dank aus.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen
Karl Dieck und Frau.

Ein gut verändertes und in guter Lage der Stadt befindliches
Wohnhaus
mit Hintergebäude und Garten ist veränderungs- halber zu verkaufen.
Während in der Exped. d. Bl.

Obst-Verpachtung.
Das Hartobst des Ritterguts Tragarth soll
Freitag den 2. Juli d. J.,
Nachmittags 4 Uhr,
an Ort und Stelle öffentlich meistbietend ver-
pachtet werden.
Guts-Verwaltung.

Das Haus mit Garten
Hälderstr. 10
soll in Wägen vermietet werden.
Während
Wilhelmstraße 4, part.

Kleines Wohnhaus
mit schönem Garten ist preiswerth zu ver-
kaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.
Ein Paar gute
Arbeitspferde,
von 6 die Wahl, verkauft
Heinrich Hode,
Wersburg.

Ein noch gut erhaltener
eiserner Geldschrank
ist zu verkaufen
Gothardstraße 23

Ein Kissen-Rover
zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition des Blattes.

50 Ctr. gutes Langstroh
zu verkaufen bei
Gaander, Wösten.
Ein fast neuer 24rühriger Aufbaumformirter
Kleidersecretär
ist zu verkaufen
Oelgrube 4.
Eine Kuh mit dem Kalbe
sieht zum Verkauf.
Runstädt 7.
1 Kinderwagen,
1 Kinderbettstelle,
1 Bügeltisch mit Eisen
billig zu verkaufen
Gothardstraße 28, Hof.

Neue Sechswochen-Kartoffeln
zu verkaufen
Weichstr. 10.
Ein neuer Rügenisch
zu verkaufen
Sitzberg 15.

Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirthschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 148.

Sonntag den 27. Juni.

1897.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser möchen wir auf das am kommenden 1. Juli beginnende neue Vierteljahr mit dem höchsten Eclat aufmerksamer, ihre weichen Bestellungen auf den „Merseburger Correspondent“ mit seinen drei regelmäßig erscheinenden Beilagen:

„Illustrirtes Sonntagsblatt“,
Landwirthschaftl. u. Handelsbeilage,
sowie

„Mode und Heim“

möglichst noch vor dem 28. d. M. zu erneuern, damit in der regelmäßigen Zustellung des Blattes keine Unterbrechung eintritt.

Der Bezugspreis beträgt, wie bisher 1,25 Mk. (ohne Bestellgeld) bei den Postanstalten, 1,20 Mk. bei unfern Austrägern und 1 Mk. in unserer Expedition und den Abholstellen.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Postboten, die Austräger und unsere Expedition entgegen.

Inserate finden bei der großen Auflage des „Correspondent“ in Merseburg und Umgegend die zweckentsprechendste Verbreitung.

Hochachtungsvoll

Die Redaction und Expedition.

Der Tirpitz'sche Flottenvermehrungsplan.

Im März 1896 tauchte in der Presse, natürlich im Gegensatz zu den „uferlosen“ Flottenplänen ein Vorschlag auf, wonach für Ersatzbauten und für Vereinfachung der Typen und Vereinheitlichung der Schlacht- und Kreuzerflotte 150 Millionen (90 Millionen für Panzerschiffe von 8 bis höchstens 12.000 Tonnen und 60 Mill. für geschützte Kreuzer) gefordert werden sollten. Und zwar sollte der Reichstag angegangen werden, den gesammten Bedarf nicht in den laufenden Etat, sondern auf einmal in Form einer Anleihe zu bewilligen, damit die sämtlichen Bauten sofort in Angriff genommen und im Laufe weniger Jahre fertig gestellt werden könnten. Im Reichstage wurde die Existenz dieses Projekts seitens des damaligen Staatssekretärs der Marine, Herrn Hollmann, ausdrücklich in Abrede gestellt, worauf der Reichstag, wie erinnerlich, sämtliche in dem Etat für 1896/97 geforderten Schiffsbauten bewilligte. Indessen tauchte dieses Projekt im Sommer 1896 von Neuem unter dem Namen des Tirpitz'schen Flottenvermehrungsplanes auf, obgleich inzwischen Contreadmiral Tirpitz mit dem Kommando des ostasiatischen Kreuzergeschwaders beauftragt worden war. Daran veröffentlichte am 13. September v. J. der „Reichsanzeiger“ eine längere Erklärung, in der gesagt war, daß ein Flottenvermehrungsplan von jenem Flaggenoffizier (Tirpitz) weder an Allerhöchster, noch bei der verantwortlichen Stelle, welche einen solchen Plan allein den gesetzgebenden Körperschaften zugehen lassen könnte, zur Vorlage gebracht worden sei. Zur Aufstellung der Marinevorlage sei ganz allein die Marineverwaltung befugt. Eine solche Vorlage nehme erst dann feste Form an, wenn sie durch den Etat an die gesetzgebenden Factoren gelangt. „Es liegt nicht in der Absicht der Marineverwaltung, von dem bisherigen Gebrauch, durch den Etat dasjenige zu fordern, was die Marine zur Erfüllung ihrer Aufgaben gebraucht, abzugehen und den gesetzgebenden Körperschaften einen weit aussehenden Plan oder eine besondere



bereits einen der drei in den Tirpitz'schen Plan vorgesehenen Ersatzbauten, den für den König Wilhelm bewilligt hat. Indessen der Appetit wächst beim Essen.

Politische Uebersicht.

England. Zum Regierungsjubiläum in England trafen am Donnerstag die Lords der Admiraltät in Windsor ein, um der Königin ihre Aufwartung zu machen, und begaben sich unter Regen und heftigen Sturm in geschlossenen königlichen Wagen nach dem Schlosse. Etwa zu gleicher Zeit trafen von Portsmouth aus die Admirale der in Spithead liegenden fremden Kriegsschiffe ein und begaben sich zum Frühstück nach dem Schlosse. — Nach dem Frühstück im Schlosse wurden die fremdländischen Admirale, welche große Uniform mit Ordensauszeichnungen trugen, der Königin vorgestellt. Die Königin unternahm am Abend in Begleitung der Kaiserin Friedrich und der Prinzessin von Vattenberg eine Wagenfahrt, um die Illumination der Stadt und den historischen Festzug in Angersheim zu nehmen, welchen die Einwohner Windors zu Ehren des Jubelfestes veranstaltet hatten. Beim Prinzen von Wales fand im Buckinghampalast am Donnerstag ein Galaempfang statt. An demselben nahmen über 1600 Personen Theil, darunter fast alle Mitglieder der königlichen Familie und die in London anwesenden Fürstlichkeiten. Auch Prinz und Prinzessin Heinrich waren anwesend. — Ueber die englische Mission nach Abyssinien gab am Donnerstag im Unterhause der Parlamentsuntersecretär des Auswärtigen, Curzon, eine Erklärung ab. Die Mission habe den einen besonderen Zweck gehabt, eine Regelung der Grenze zwischen Abyssinien und den britischen Besitzungen in Somalia zu erzielen. Redner kann noch keine Auskunft über die Resultate der Mission geben, glaubt aber, daß dieselbe sowohl in der Grenzregulierungsfrage, wie auch in anderen Beziehungen nicht ohne Erfolg gewesen sei. England wünsche das Somalia in jeder Weise zu entwickeln, habe aber keine Interessen, welche der Unabhängigkeit Abyssiniens entgegenläufen.

Spanien. Die Liberalen in Spanien wollen sich jetzt nach dem Schluß des Parlaments trekt an das Land wenden. Der Führer der liberalen, Sagasta, hat im liberalen Club ein Manifest verlesen, in dem die Absicht kundgegeben wird. Die letzte Cabinetkrisis, so führte Sagasta aus, habe den Regierungsparteien nicht Rechnung getragen: es sei unrichtig, daß die Liberalen keine Lösung für die cubanische Frage hätten; die jüngsten Reformen bewiesen, daß die Behauptung nicht zuträffe. Die liberale Partei würde einen fähigen General entsenden, welchem zu empfehlen wäre, die politische Action von der militärischen zu trennen, im erforderlichen Falls die Autonomie auf der Insel herzustellen, ohne die Souveränität Spaniens zu schädigen. Hinsichtlich der Philippinen rief er Redner, dort die Ruhe vollständig wiederherzustellen. — In der Versammlung wurde die Abwesenheit mehrerer ehemaliger Minister und cubanischer Deputirter bemerkt. — Auf Cuba hat nach einer spanischen Meldung in der Provinz Havana ein vierzehntägiges Gezecht zwischen den Truppen und den Aufständigen stattgefunden, nach welchem die ersteren die befestigten Stellungen des Feindes besetzten. Die Aufständigen verloren zehn Tode, die Spanier sechs Tode, darunter einen Leutnant, und 25 Verwundete, darunter 2 Offiziere.

Türkei und Griechenland. Betreffs der Friedensbedingungen besteht, wie das „Wiener Tel.-Corr.-Bur.“ aus Konstantinopel erfährt, die Absicht darauf, daß die Grenzregulierung die Salomias- und Terias-Linie bis Tornovas umfasse. Die leitenden militärischen Kreise sollen eifrigt dahin wirken, daß die neue Grenze das Kara-Daghgebirge und somit auch Wolo mit einschlepe. — Das Kaiserthum ruhe nun in Mittel-Griechenland erscheidende Dimensionen an, und es wird nach dem Frieden schwere Mähe kosten, die großen und wohlbewaffneten Banden, welche zumeist aus entflohenen Sträflingen und irregulären Soldaten bestehen, zu vernichten. Vorläufig müssen sich die Bauern, so gut es geht, selbst gegen die Räuber, welche weit mehr gefürchtet sind als die Türken, vertheidigen. In den südöstlichen Bezirken wurde von Mittwoch bis Sonnabend voriger Woche ein Dorf durch eine Bande von mehr als 100 Mann belagert, doch gelang es den Besatzern, nachdem sie Zuzug aus anderen Dörfern erhalten, die Räuber zu vertreiben und 7 davon zu tödten.

Deutschland.

Berlin, 26. Juni. Wie aus Helgoland berichtet wird, ist daselbst der König der Belgier auf der Dampfschiff „Clementine“ angekommen und hat sich alsbald an Bord der „Hohenzollern“ begeben. Der Kaiser befand sich an Bord der „Hohenzollern“ und beobachtete das Eintreffen der Belgier an der Ziellinie. Der König der Belgier kehrte um 5 Uhr nachmittags auf seine Yacht zurück, welche alsbald wieder in See ging. Die Begrüßung sowohl wie die Verabschiedung der Majestäten trug einen sehr herzlichen Charakter; die Majestäten küßten sich beide mal. Um 7 Uhr abends ging die „Hohenzollern“ mit dem Kaiser an Bord ab. — Der Kaiser wird in Kiel morgen, Sonntag ein Festmahl zu Ehren des 60jährigen Jubiläums der Königin von England veranstalten. Der englische Botschafter in Berlin wird sich mit den Mitgliedern der Botschaft nach Kiel begeben, um an dem Festmahl theilzunehmen. — (Der Bundesrath) hat in seiner letzten Donnerstags-Sitzung die Mitglieder und Stellvertreter des nach § 3 des Böhrengesetzes zu bildenden Börsenausschusses gewählt, der als Sachverständigenorgan zur Begutachtung über die durch das Gesetz der Wählprüfung des Bundesraths überwiesenen Angelegenheiten berufen ist. — (Finanzminister v. Miquel) ist nicht nach Kiel zum Kaiser berufen worden.